

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,500 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einpaltige Beilage für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 430.

Stenograph Nr. 52.

Donnerstag, den 15. September.

Stenograph Nr. 52.

1898.

Abend-Ausgabe.

Der 21. deutsche Juristentag.

Unter den Gegenständen, mit denen sich der diesmalige Juristentag in Wesen beschäftigt hat, sind zwei von größerem allgemeinem Interesse, die Frage des dolus eventualis und die der Deportation nach den Kolonien. Der eventuelle Dolus gehört zu denjenigen juristischen Begriffen, die sich in den Lateinern einer starken Unklarheit erfreuen und dessen Verständnis auch an die Begreifbarkeit des Nichts fürsten einigermaßen starke Ansprüche stellt. Das landläufige Beispiel, worin die juristische Wissenschaft den Begriff des Dolus eventualis zu erläutern pflegt, ist Folgendes: Jemand schlägt wuthennd auf einen andern ein und während er schlägt, denkt er in seinem Innern: „Gottlich habe ich nicht die Absicht, ihn todt zu schlagen; wenn er aber unter meinen Händen todt bleiben sollte, soll es mir auch recht sein!“ Fälle, wie der hier erwähnte leiden an einer gewissen Unanschaulichkeit, und sie werden mindestens zu den seltenen Ausnahmen zu rechnen sein, denn ein Mensch, der sich in einem solchen Ausnahmefall befindet, wird gemeist schwerlich fallbüßig genug sein, um gleichzeitig den erwählten Gedanken in seinem Gehirn zu konstruieren. Die Anwendung des dolus eventualis, die in früherer Zeit nur vereinzelt vorkam, hat in letzter Zeit in bedenklcher Weise überhand genommen und der Juristentag, der den Begriff des Dolus eventualis als unentbehrlich für die strafrechtliche Praxis erachtete, hat sich doch veranlaßt gesehen, gegen die neuerdings beliebte Anwendung und Auslegung dieses Begriffs Front zu machen. Auf dem Juristentag hätte man bei diesem Einspruch in erster Reihe auf die bedenkliche Verwendung des eventuellen Dolus an dem Gebiet des Verleumdungsprozesses gedacht haben. Nach einer erschauenden und bedenklichen neueren Auffassung kann eine Verleumdung, die an sich nicht unbedingt ist, dadurch zu einer beleidigenden werden, daß unter den Tausenden, die sie lesen oder hören, einer einen beleidigenden Sinn hineinlegt. Wenn aber der Urheber der Verleumdung sich sagen möchte, daß irgend Jemand in die Verleumdung einen beleidigenden Sinn hineinlegen könnte, so macht er sich doch eventuellen und strafbaren Dolus schuldig. Mit einer solchen Auslegung ist der dolus eventualis zu einem Rechtsbegriff geworden, der jeder beliebigen Ausdehnung zugänglich ist. Der Juristentag hat nach dem Antrag des Oberreichsanwalts Damm eine Resolution angenommen, die den Begriff des eventuellen Dolus in präziser Weise festlegen soll. Es wäre dringender zu wünschen, daß der Reichstag des Juristentags einen Einspruch an die nach dieser Richtung hin zu ersten Bedenken Anlaß gebende strafrechtliche Praxis ausüben würde. Einen entschiedenen ablehnenden Standpunkt nahm der Juristentag gegenüber der in den letzten Jahren viel erörterten Frage der Deportation ein. Der Berichterstatter Dr. Wille trat für die Einführung der Deportation ein, indem er sich auf den Standpunkt stellte, daß der Haupt-

zweck der Freiheitsstrafen, die Abschreckung, in den seltensten Fällen erzielt werde. Durch die Deportation werde einmal ein abschreckendes Mittel geschaffen, dann werde die Ueberfüllung in unseren Gefängnissen beseitigt und endlich werde die Gesellschaft vor verwerflichen Elementen bewahrt. Gegen die Deportation wandte sich besonders Dr. Korn, indem er darauf hinwies, daß die Kosten des Strafvollzugs durch die Deportation vertrieben würden und daß mit der Deportation große Gefahren in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung verbunden seien. Auch Oberreichsanwalt Damm hob hervor, daß man doch nicht in die Kolonien, in welche wir Missionare schicken, um den Eingeborenen die Segnungen der Kultur und des Christentums zu bringen, verrottete Menschen schicken dürfe, wodurch gleichzeitig die Glimwanderung nach den Kolonien schwer gefährdet werden könnte. Der Juristentag erklärte sich zum Schluß mit allen gegen fünf Stimmen sowohl gegen die Einführung der Deportation als auch gegen einen Verzicht auf dieselbe.

Wir können den Beschluß des Juristentags, der übrigens auch dem Standpunkt unserer kolonialen Kreise entspricht, rückhaltlos zustimmen. Wir betonen und zu einer theoretischen Zustimmung für die Deportation, aber unsere praktischen Bedenken überwiegen diese Zustimmung. Wir betonen und bei diesem Standpunkt auf Solddorf, der sich selbst als theoretischen Anhänger und praktischen Gegner der Deportation bekannt hat. Als das wesentlichste Bedenken erschien ihm, daß, wenn man nicht die Erfolge des Strafvollzugs und die der Kolonialpolitik in gleicher Weise auf das Spiel setzen wolle, nichts übrig bleibe, als den Ströfung, der in den Kolonien nicht gebessert wird und auch dort nicht gut thut, aus der Kolonie wieder zu entfernen und ihn folgerichtig in das Mittelalter zurückzuführen. Auch die Erfahrungen, welche in anderen Ländern mit der Deportation gemacht wurden, sind keineswegs derart, um für Deutschland einen Verzicht als empfehlenswert erscheinen zu lassen.

Dr. J. P.

Zur Ermordung der Kaiserin Elisabeth.

Wien, 14. September. Kaiser Franz Joseph erhielt Velleidetelegramme seitens der Schweizer, des Papstes, der Staats-oberhäupter nahezu der ganzen Welt, darunter auch Telegramme aus Japan, Sanbhar, Persien, Chile und Kongo. — Kaiser Wilhelm ist in Schwerdtitz. Dem Kaiser ein geschicktes, ruhiges und die entsetzliche That von der vollständigsten aller Thoten. Tief erschüttert und noch schlaflos kann ich kaum Worte finden, um Dir zu sagen, wie ich für Dich stille und trauernd den schweren Verlust mitbewende. Es ist eine Prüfung des Herrn, die wir Menschen nicht begreifen können und die nun durch ihre sündliche Schwere auf uns lastet. Aber das ist der einzige Trost für uns arme Menschen, daß es von Oben also bestimmt ist. Memorandum, den 10. September 1888. Wien. — Der Prinzregent von Bayern künfte folgendes Telegramm: Tief erschüttert durch die furchtbare Nachricht aus Wien drängt es mich, Dir meine innigste, herzliche Theilnahme auszusprechen an dem schweren unerwarteten Verlust, den Du erlitten hast. Gott gebe Dir Trost und Stärke in Deinem geriebenen Schmerz. Aus dem ergebenen Herzen Oberbayern, den 11. September. Ludwig. — Der Großherzog von Baden telegraphierte: Tief erschüttert über die entsetzliche Nachricht von dem Hinjüngen der Kaiserin,

Deiner Gemahlin, infolge Anarchisten-Attentats, bringen wir, die Großherzogin und ich, den Ausdruck tiefen und innigen Mitleids an der unglücklichen schmerzlichen Prüfung Deines so viel geprübten Herzens dar. Unsere wahrste Theilnahme begleitet alle Deine Schritte, und wir bitten um Gottes Wohl und Heil für Deine innigste Gattin. Seine Gnade erleihe Dich, Wien, den 11. September. Friedrich. — Das Telegramm des Königs von Preußen lautet: „Das so unerwartete und so große Unglück, das Dich getroffen, erfüllt uns mit Schauer und Entrüstung. Ich wünsche um Dich zu sein, um Dir durch meine Liebe den Antheil auszusprechen, den ich an Deiner Schwere nehme. Aber obwohl ich, lächeln wie ein Mann, die Gedanken an die vielen Jahre Deiner Thätigkeit und Deiner Güte an, indem wir Gott um Tüchtigkeit für Dich anrufen, die er allen Dir verliehen hat. Ich umarme Dich. Lortissio, 11. September. Humbert.“ — Der Papst telegraphierte: Wir denken uns, Guter Willest, unter dem wir die besten Wünsche aussprechen, die wir für die Kaiserin wünschen können, und wir hoffen, daß die Güte Gottes, die sie so sehr liebt, sie zu einem baldigen Wiedersehen bringen wird. Wir denken uns, Guter Willest, unter dem wir die besten Wünsche aussprechen, die wir für die Kaiserin wünschen können, und wir hoffen, daß die Güte Gottes, die sie so sehr liebt, sie zu einem baldigen Wiedersehen bringen wird. Wir denken uns, Guter Willest, unter dem wir die besten Wünsche aussprechen, die wir für die Kaiserin wünschen können, und wir hoffen, daß die Güte Gottes, die sie so sehr liebt, sie zu einem baldigen Wiedersehen bringen wird.

Wien, 14. September. Kaiser Wilhelm trifft mit Gefolge am Samstag früh hier ein und wird Abends wieder abgehen. — Prinzregent Ludwig von Bayern trifft morgen, der König von Sachsen am Sonntag ein. Ferner werden erwartet: Der Herzog von Coburg-Gotha, Großherzog Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog von Baden, Prinz Wilhelm von Hohenzollern, sowie mehrere andere kaiserliche Gesandten, respective deren Vertreter. — Die „P. Fr. B.“ meldet aus Wien: Kaiserin Elisabeth ist in Wien verhaftet worden, davon 6 in Laufenau, die übrigen in Genf, und zwar unter dem Verdacht, anarchistische Propaganda zu treiben. Der Verdächtige ist ein auswärtiger Galanter, der eine halbe Stunde vor dem Attentat im Gespräch mit Kaiserin gesehen wurde.

hd. Berlin, 14. September. Der Kaiser wird sich Freitag Abend nach Wien begeben und sich Samstag Nachmittag 4 Uhr an der Reichsfeier für die Kaiserin Elisabeth betheiligen. Der Kaiser hält in Wien derzeit mehrere Stunden und die Kaiserin wird Sonntag früh erwartet. Es sollen sich bereiten die Großherzogin von Oldenburg und Mecklenburg durch die Großherzogin, ferner der Herzog August von Mecklenburg-Schwerin durch den Prinzen von Mecklenburg.

Wien, 14. September. Der Kaiser künfte nach Wien einen überaus wichtigen Erlass. In dem in der entlegenen Stadttheile hinein führt man in den Schaulustern, selbst in den umliegenden Häusern, Gärten, Delibird, Kupferblech, Holzschitte und Photographien der Kaiserin, von Tränen-Entleeren umgeben, angeordnet.

hd. Genf, 14. September. Um 10 Uhr wurde die Leiche der Kaiserin Elisabeth vom Hotel „Genève“ nach dem Bahnhof überführt. Der Bundesrath und der Genfer Staatsrath, sowie der Gesandte des Deutschen Reiches in Genf, Freiherr v. Bismarck, und die Gesandten von Belgien und Spanien nahmen an der Leichenführung theil. Die Kaiserin wurde in der Stadt Genf in einer schlichten Kistenkammer beigesetzt. Die Leiche wurde durch die Stadt Genf geführt, besetzt. Die Menge entzündete die Häuser, als der Zug abging. Voran schritten Generalmajor, Johann von der vierjährige Leichenwagen mit dem Sarg der Ermordeten. Neben ihm waren die Gesandten der Kaiserin, der Bundesrath, der Genfer Staatsrath, Diplomaten etc. Genf, den 14. September. Im Bahnhof wurde der Sarg sofort in den bereitgestellten Zug gegeben, welcher sich abwärts in Bewegung setzte.

hd. Wien, 15. September. Unter allgemeinen anfruchtigen Trauerbefindungen der schwerer Bevölkerung hat der Zug mit dem

„Geschichtsklar“ in der Maschine.

Von Wilhelm v. Bek.

Seemannsromanen werden heutzutage meistens von Jenen geschrieben, die vom Seewesen und Bordleben keine Ahnung haben. Diese Leute pflegen mit bewundernswürdiger Beharrlichkeit zu überlegen, daß selbst eine größere Meise als sorgsam placierter Kapitänspassagier noch lange nicht jene Mann-Wasser-Erfahrung und Kenntniss der Einzelheiten des Seelebens mit sich bringt, die doch dem, der davon in Gewande einer spannenden Episode erzählen will, in erster Linie zu eigen sein muß. So kommt es, daß man in manchen dieser fragwürdigen Novellen ganz absonderlichen Ansichten begegnet — und unter diesen nicht zuletzt der typischen Porträtdarstellung des Kapitän mit dem berben „Seemanns-Fassten“ und der „Seemannstracht“; die Schiffs-offiziere werden sehr oft verpöndelt, vorausgesetzt, daß der Steueremann nicht „am Steuererber Rand“, und den Schiffs-maschinen wird mit fallbüßiger Liebeslegenheit das gleiche Schicksal der Nichtbeachtung zu Theil. Einmal in dieser Beziehung hervorragend Gelegenes fand sich kürzlich in einer Novelle, welche in der Hauptache die Fahrt eines „Schneidampfers“ schilderte. Dieses unglückliche Fahrzeug lagte, wahrscheinlich aus Furcht, zu einem Brilleton misshandelt zu werden, natürlich mit tieferer Schnelligkeit durch die Wellen; als aber das feindliche Schiff dicht hinterher war, gab der Kapitän mit „bonnerder Stimme“ seine Befehle, die Mannschaft auf Deck tief in Befolgung derselben hin und her, und ihren zweifellos anerkannterwerthen Anstrengungen gelang es, die Fahrgeschwindigkeit des vom Feinde und einem schreibwütigen Novellisten zweifelhafte Art gleich herbedingten Dampfes zu vermindern. . . . Dies der ungefähre Sinn, woraus logischer Weise hervorgeht, daß der Umstand, daß ein Dampfer durch seine

Maschine bewegt wird, nicht überall bekannt zu sein scheint. . . . Die Maschine ist überhaupt ein Ding, an das sich die Seemannsromanen zweifelhafte Sorte schon deshalb nicht heranzuwagen, weil sie in den wirklich fahrgängig geschriebenen Seemannsromanen der älteren Periode niemals erwähnt wird. Weder Cooper noch Marryat haben sich jemals mit ihr beschäftigt. Und in der That wird sie auch der Dienst ihres Personals selbst von jenen Kennern nicht berücksichtigt, die — man kann sie an den Fingern einer Hand abzählen — ihren Seegeheimnissen eigene Aufschlüsse zu Grunde legen. Der Schiffsmaschinenbau ist allerdings ein so sich eigenartiger Betrieb und nicht minder vollständig organisiert als der „oben“, — dazu hochwichtig, ziemlich kompliziert und der Navigation in jeder Hinsicht überaus wichtig; und überdies hat er noch das voraus, daß er, namentlich in der Handelsmarine, seinen Angehörigen die Aussicht auf eine schnelle und durchschnittlich gut bezahlte Karriere eröffnet. Die Seemannsromanen-maschinen der Gegenwart sind Leute von geübter technischer Bildung und gerade so gut Schiffsbesitzer wie die Navigationen an Bord. Allein, diese lange Prologe, machen wir es wie jener Admiral der guten alten Zeit, der da vom Dienste sagte, er solle nicht vorgelesen, sondern vorgelesen werden.

Es ist schon gegen Mittag und die eifertigen Badgassen sind im Begriffe, das Rothpöngige für das „Alle Mann Schiffe“ voranzubereiten, als der Anzug ein Fahrzeug im Westen sieht, und nachdem der auf die Brücke geeilte Kommandant mit den Offizieren so eine Art kleinen Kriegsrath abgehalten, ist es der Hornist, der durch das Signal „Anschiff zum Geleht“ Alles, was keine hat, in feierhafte Bewegung bringt. Der Kreuzer erster Klasse befindet sich auf der Deimreise, laut Ordre, die ihm im zuletzt bestritten Hafen zugleich die Kriegserklärung mittheilt. In der dichtesten Döpfung war ihm kurz und bündig befohlen worden, den feindlichen Geschwadern vorsichtig auszuweichen,

jedoch ohne Weiteres anzugreifen, falls er mit nur einem feindlichen Kriegsschiffe oder einigen kleineren und schwächeren zusammentreffen sollte. Das Uebrige verstand sich von selbst.

Im Maschinenraum — hordgedrückt abdrückt: „In der Maschine“ — herrscht jene Temperatur, die, bloß dem Thermometer abgelesen, den Neuling in solchen Atmosphären schlanweg „schlapp“ macht. Der schwinnschichtige Luftzug durch den Windfang und die wiederholten Windfänge füllt zwar etwas ab, allein mehr theoretisch als praktisch, d. h. die Phantastie mag hier viel mitfelsen. Seit Tagen wurde mit vermindertem Druck in den Kesseln und halb geschlossener Drosselklappe gefahren — aus ökonomischen Rücksichten, wie man sagt. Der gewaltige Treibapparat arbeitet ziemlich geräuschlos; die Kreuzer- und Kurbelwellen sind „fein“ angepaßt, es geht mit theilweise abgestelltem Kühlwasser; nur am Treiblager der Schraubenwelle plätschert es kontinuierlich auf die Drumme. Der Wärmepfannenfenster fällt durch das große Spaltlicht in glänzenden Fäden bis tief durch die eisernen Öllänge auf die großplattlichen Feuerplatten und reflektiert in getrockneten Strahlen von den blankgeputzten, schimmernden Manometergläsern und Schmiergefäßen. . . . Der gemächlich auf und ab prominentende Mann in der orangefarbenen leichten Jacke — eine in Indien und auf Caylon billige Marke — und der ausgedienten Uniformmäntel auf dem Kopfe ist der Maschinenführer, und von den drei ihm assistirenden Unteroffizieren ist der eine mit dem Nachfüllen der Schmiergefäße beschäftigt — denn die Waage neigt ihrem Ende zu —, während der andere, der Umföhrungsunteroffizier, sich die Langeweile mit der Messung der Seemannstemperatur vertreibt, deren Gebrauch dann in die Journalblatte eingetragen wird; der dritte ist zur Zeit unbeschäftigt — er „steht“ im Wellentunnel „nach“. Daß die Wachabtheilung mit einer gewissen Schnelheit erwartet wird, spiegelt sich in allen Gesichtern wieder, in der Maschine und vor den

Georg der Kaiserin das Gebiet der Schweiz von Gené bis nach ...

Wien, 14. September. Die Ministern, das Erzherzogin ...

Gené, 14. September. Im Verlaufe zweier Tage ...

Id. Godepohl, 14. September. Die hiesige Polizei hat ...

wh. Erlich, 14. September. In Madrasia begingen heute ...

Freeland, 14. September. Der Breslauer Generalmajor ...

Rundschau im Reich. In Spanien beginnt sich unter ...

Frankreich. Der „Poppe“ erzählt, die Polizeipräsident ...

Grinchland. In Athen tritt mit Bestimmtheit das ...

Amerika. Wie dem „New-York Herald“ aus Washington ...

Reifen. Die Räder der letzteren können zwar niemals ...

Deutsches Reich.

Def- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin ...

Die Heise des Kaisers nach Jerusalem ...

Gegen die Anarchisten. Die schwebende ...

Rundschau im Reich. In Spanien beginnt sich unter ...

Frankreich. Der „Poppe“ erzählt, die Polizeipräsident ...

Grinchland. In Athen tritt mit Bestimmtheit das ...

Amerika. Wie dem „New-York Herald“ aus Washington ...

Nicht vergessen, die Dampfpumpe von See nach ...

Aus Kunst und Leben.

Residenz-Theater. Das geistige Elend „Der ...

Attentate auf künftige Frauen. In Spanien ...

Verfallenes Mithras. Die trefflichen ...

Aus Stadt und Land. Wiesbaden, 15. September.

Anhang. Morgen Freitag findet ...

Grinchland. In Athen tritt mit Bestimmtheit das ...

Reifen. Die Räder der letzteren können zwar niemals ...

Neues Musik-Institut,

Wiesbadener Geigen-Schule

(Methode Professor Joachim).
Moritzstr. 38, Ecke der Albrechtstr.

Der Unterricht beginnt am Montag, 19. September. Unterrichtsfächer: Violine, Clavier, Violoncell, Theorie, Ensemble-Spiel, Kammermusik etc. Honorar für Anfänger (2 Schüler in einer Stunde) dritteljährl. 30 Mk., für Mittelklassen 40 Mk., Oberklassen 50 Mk., Künstlerklassen 60 Mk., Hospitanten für Kammermusik oder Theorie 10 Mk. dritteljährl. 11171

Orchester-Aufführungen. Vortrags-Abende.
Auf Wunsch: Privat-Unterricht.
Prospecte durch den Unterzeichneten und in den hiesigen Musikalienhandlungen.
Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen
Der Director:
Arth. Michaelis.

Gesellschaft „Fidelio“.

Nächsten Sonntag, den 18. September, Nachmittags:
Gesellige Unterhaltung mit Tanz
im Saale „Zur Germania“, Wallerstraße.
Wir laden hierzu unsere Mitglieder und Freunde der Gesellschaft herzlich ein.
Der Vorstand.

Tapeten-Handlung

Grosse Auswahl. — Beste Bedienung.
von 7889

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 8 und 10.

Neuen 1898er ächten Bamberger Merrettig, Frankfurter Würstchen

in bekannter Güte und Qualität empfohlen 10978

Julius Praetorius,
Landesproducten-Handlung,
28. Kirchgasse 28.

Kieler Sprotten,

Bäcklinge, flündern täglich frisch bei 10677
E. H. Klein, 1. Kleine Burgstraße 1.

Neues Sauerkraut

per Pfd. 10 Pf. 11200
Etets frische ächte Frankfurter Würstchen 17 Pf.
Neue Rinsen.
Neue Salz- u. Essiggurken.
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

Sülsen

Früchte in neuer besser Qualität, garantiert vorz. löschend, als:

- Neue Kaiser-Rinsen,
- Neue Schlar-Rinsen,
- Neue Mittel-Rinsen,
- Neue kleine Rinsen,
- Neue Victoria-Erbsen,
- Neue holl. grüne Erbsen,
- Neue Land-Erbsen,
- Neue Prinsch-Perisobohnen,
- Neue Baricols Flageolet-Bohnen,
- Neue Bräuterei-, hochfein,
- Neue Kaisergrüne,

sowie sämtliche Suppen-Artikel empfiehlt billigst in größter Auswahl 10918

Julius Praetorius,
Landesproducten-Handlung,
28. Kirchgasse 28,
Ecke Randbrunnstraße.

Spirituosen!

Alter Danbörner Korn-Branntwein	per Str. 120 Pf. incl. Gl.
• Borchhäuser	• 100
• Steinböger v. H. C. König (A. Röhren)	• 170
• Berliner Getreide-Kornmal v. Wülfa	• 150
• Korn-Brantwein v. Blagoeitch 1782	• 150
• Schweizer Alpenkorn-Brantwein von Aug. F. Denner in Interlaken	• 180
• Krematische v. Froschler Lappe	• 170
• Ingber-Köln, 464.	• 150

ferner Rum, Cognac, Bierat, Kirchwasser, Franzbranntwein, Wessingel etc., billigst und in guten Qualitäten empfiehlt 8692

J. C. Bürgener,
27. Sellmündstraße 27.

Portieren, Gallerien etc.
billigst. 11185
Fr. Kappler, Michelsberg 30.

Betttücher

— ohne Naht fertig gewaschen —
geblickt Halbleinen

No. A. 180x220 per 1/2 Dtz. A 10.—
• B. 180x250 „ „ 15.—
• C. 180x280 „ „ 20.—

von Pa. geblickt Leinen

No. F. 180x220 per 1/2 Dtz. A 24.—
• G. 180x250 „ „ 28.—
• H. 180x280 „ „ 30.—

von Pa. Kleines Cretonne bezw. Dowlas

No. L. 180x220 per 1/2 Dtz. A 12.50
• M. 170x220 „ „ 17.50
• N. 170x250 „ „ 20.50

Bett- und Kissenbezüge
wasch und fertig in reiner Auswahl.
Versand gegen Nachnahme.
Preisliste kostenfrei. Unentgeltlich gestattet.
Carl Claus, Wiesbaden 1.

Neue 98er Oelsardinen,

Marke **Pellier freres** Dose 75 Pf., billiger 10728
Marken Dose 40, 50, 60 Pf. 10728
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

Eiermann's Blitz-Blank

Schnellglanz-Putzpulver, bestes Putzmittel der Welt,
Composition zu Putzwasser, giftfrei, empfiehlt F 66
H. O. Gruhl, Bahnhofstrasse 14.

Empfehle von jetzt ab jeden Freitag in Eispackung eintreffende
frische Schellfische
in nur bester Qualität zu billigsten Tagespreisen. 11594
Aug. Kortheuer,
Telephon 705. Nerostraße 26.

Kohlen und Coks

von den besten Zechen in nur vorzüglichen Qualitäten empfehle zum Herbst- und Winterbedarf bei billigster Preisnotirung.
Geschätzten Aufträgen sehe ich gerne entgegen.

Hochachtungsvoll
Max Clouth,
Kohlen-, Coks- und Brennholz-Handlung.
Telephon No. 489. Comptoir: Moritzstrasse 23. 11593

Rentnern und Rentnerinnen,

welchen bei dem niedrigen Stande des Zinsfußes daran gelegen ist, ihr Einkommen ganz bedeutend zu vermehren, empfehle ich den Abschluß einer sofort beginnenden, lebenslänglichen Rente bei der

„Germania“ Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stuttgart.

Garantie-Fonds Ende 1897 210 1/2 Millionen Mark.

Die Gesellschaft genährt von je 10,000 Mk. Einlage:

bei Eintrittsalter:	50	55	60	63	65	67	70	75
	676	773	911	1005	1085	1182	1390	1500

Mk. jährl. Rente.

Für die dazwischen liegenden Alter wird die entsprechende Rente gewährt. Die Rente kann in 1/2 oder 1/4-jährigen Raten bezogen werden. — Ebenso auch Renten für zwei verbundene Leben — oder solche mit Rückzahlung der Hälfte des Einlage-Capitals. — Auszahlung kostenfrei. — Keine Policengebühr. 608

Auskunft und Prospecte bei dem
Hauptagenten W. Hammer, Wiesbaden, Kellerstraße 1.

Koux Kaffee

in allen Preislagen.

Chocolade

Cacao

Nur goldene Medaillen.



Höchste Auszeichnungen.

Thee, Zucker

Cakes

In Wiesbaden nur erhältlich:
Kirchgasse 34, Gr. Burgstr. 10, Tannusstr. 28.

Patentamtlich	Hohenzollern-Melange No. 4	Mark	1.20.	geschützt.
	"	"	3 " 1.40.	
	"	"	2 " 1.60.	
	"	"	1 " 1.80.	

9671

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 430. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 15. September.

46. Jahrgang. 1898.

Es ist unklar, daß Dir das Glück genossen ist.
Wenn Du nicht selbst erkennst, wie sehr Du glücklich bist.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Merkur und Amor.

Roman von Hermann Helberg.

Wenn jemand etwas von einem spröden Mitmenschen erreichen will, so ist's im Allgemeinen am richtigsten, daß er sehr knapp und kurz gleich mit der Sache hertritt. Die Einleitungen machen unendlich und geben dem ohnehin Abgeneigten besser Gelegenheit, das Nein vorzubereiten. Aber es ist auch eine Weisheit, zunächst einen Berg herauszufeschneiden, um dann dem froh Entlassenen nur einen Hügel zu zeigen.

In der letzten Art hatte sich das junge Mädchen die Dinge zurechtgelegt.
Wie? Was? Dir sind Bedenten gekommen! Sprich, sprich, was liegt vor, mein Kind? Hast Du Streit mit ihm gehabt. — Ich bitte — sage mir Alles. — Ich bin äußerst erschrocken —

Sophia bewegte erst mit verklärter Miene und dann schmerzhaft das Haupt. Ach nein, lieber Papa! Wie kann man sich mit einem so guten, vortrefflichen Mann streiten! Er ist die Lebensvollkommenheit und Mäßigkeit selbst. Ich bin namenlos glücklich, seine Braut zu sein. Es liegt das Unübersehbare anderswo.

Man, so sah Helen, mein theures Kind. Mitleidich, — sicher siehst Du schwarz, oder ich vermag zu helfen — Herr Stenbarde sprach's in einem warmen Ton, Sophia durch den Ausdruck in seinen Zügen ermuntert.

Und dann äußerte sich das junge, dadurch nachfassende Mädchen wie folgt: Papa steht unmittelbar vor dem Concurs. Er braucht, wenn er nicht an seiner Ehre und Stellung Schaden nehmen soll, sechszigtausend Mark. Dann kann er Landrath bleiben, ferner seine Lebensversicherung bezahlen und wegen Mammas Zukunft beruhigt sein. Er besaß nie Vermögen, hat viel für und Kinder angewendet und war bei einer geringen Einnahme gewonnen, fortwährend zu repräsentieren! So hat sich in zwanzig Jahren die Summe angehäuft. Wir aber können der Familie Stenbarde nicht zumuthen, sich mit uns unter solchen Verhältnissen zu verbinden. Ich wünsche, daß Papa es sehr schwer habe. Der Umfang seiner Verpflichtungen ist mir erst jetzt bekannt geworden. Sie werden nun fragen, wie es kommt, daß ich mit Ihnen von diesen Dingen rede? Papa hat es in seiner Bedrückung nicht über sich gewinnen können, Ihnen diese Mittheilung zu machen —

Des Jünglings Eltern hatte sich während dieser Rede mit sehr starken Seiten bedeckt.
Etwas Verflohenes, Dämones, nicht sehr Entgegenkommendes blies auch in seinen Zügen, dessen, als Sophia, die in diesem Besinne gleich Federico's zwanzigtausend Mark angefragt hätte, noch ferner erklärende, den Landrath entlassende und die Mittel zur Abhilfe umfassende Auseinandersetzungen folgen ließ.

Ja, das sind allerdings Mittheilungen höchst unerfreulicher Natur, mein liebes Kind. Um so schwerwiegender, weil ich, weil ich — ich muß es Dir sagen, nicht zu helfen

vermag! Schon wollte ich Euch vorschlagen, Eure Heirath mindestens noch ein Jahr hinauszuschieben. Ich habe sehr bedeutende Verluste gehabt und kann nicht, wie ich möchte, für Euch in den Geldbeutel greifen. Mir ist die Kunde von den bedeutenden Verlusten erst neuerdings geworden. Geringere habe ich nicht einmal mit in die Waagschale geworfen. Aber die letzte Höllepost erfordert vorzügliches Disponiren und feste Einkünfte.

Ja, — ich weiß, lieber Papa. Federico machte schon Andeutungen. Sie haben mich um so mehr in meinem Entschlusse eines Verzichts auf Federico bestärkt — Bei diesen Worten schüttelte Herr Stenbarde allerdings das Haupt, aber es geschah nicht allzu abweisend. Und da dem so war, sah Sophia's Herz tief hinaus. Sie sah in Angst und Jagen, daß der Geschäftsmann sie wirklich beim Wort nehmen könne.

Freilich geschah's nicht, aber daß sie ihr Spiel nicht gewonnen, stellte sich allerdings auch heraus.
Ich bin Dir, mein Kind, in jedem Falle dankbar, daß Du gesprochen hast — hab er an. In allen Lebensverhältnissen ist Offenheit und Klarheit der Sachlage erforderlich. Besser wäre es zwar gewesen, — tollerter — ich muß diesen Ausdruck gebrauchen — wenn die Theiligkeit selbst und früher gerabel hätten. Auch Federico, dem Du doch wohl nicht vorenthalten hast, hätte sich äußern müssen. Ich sage Dir Folgendes: Ich will heute mit Deinem Vater sprechen. Ich will mich genau unterrichten! Nach dem Ergebniss werde ich überlegen, wie ich ihn und Deine liebe Mutter in Zukunft vor Lebensnoth schützen kann. — Die Sache selbst wird jedoch wohl keinen anderen Verlauf nehmen können, als Dein Vater selbst voraussetzt. Sonst aber beruhige Dich! Von einer Trennung zwischen Dir und Federico ist keine Rede! Jetzt thut Ihr so eben beweisen, daß Ihr Euch nicht nur mit Worten, sondern thätigst liebt. Die Zeit wird von Euch beiden Opfer, vielleicht sehr schwere erheben!

Diese Worte klangen Sophia's Herz. Sie ergriff des ernten Mannes Hand und drückte sie bewegt. Aber es blieb in ihr haften das andere Wort, und das trieb ihr das Blut in die Schläfen:
Die Sache wird wohl keinen anderen Verlauf nehmen können, als er selbst voraussetzt!

Und das sprach er, der doch noch fast über dreihundert Millionen verfügt! So hatte er selbst seinen Kindern gesagt. Sie wußte noch nicht, daß Kaufleute über zwei Seelen verfügen müssen. Und allseitig meldet sich erst die mit dem Reichthum.

Als Herr Stenbarde das Comptoir in der Catharinenstraße erreichte, fanden verschiedene Personen drinnen und im Flur.
Der im legeren seiner Habende war ein früherer Diener des Hauses, der unerschrocken zurückgekommen war. Ihm gab Herr Stenbarde freundlich und theilnehmend eine Unterstüßung.

Im Comptoir hatte Eponen, der in dem in der Herrlichkeit befindlichen Lagerhause die Maffigkeit über die Waaren und deren Verpackung führte, bereits längere Zeit auf den Chef gewartet. Er wollte ihm selbst sprechen, da die Schöne über die Fragen, die er zu stellen hatte, nicht selbstständig entscheiden konnte.

Und nachdem der ehrliche Alte Auskunft erhalten hatte, hörte Herr Stenbarde mit sehr wenig zuvorkommender Miene

den Vortrag zweier Agenten an, die beide stehend und in einem flüsterndem Ton sprechend, ihre Anliegen einer nach dem andern vorbrachten.

Und dann schritt Herr Stenbarde ohne Gruß an den eifrig Briefe schreibenden, registrirenden oder die Conten summirenden jungen Leuten vorüber, trat in sein Comptoir, nickte Asten, der sich an einem spanischen Briefe mühte, kurz zu, und ließ, nachdem die Post durchgesehen und auch Blohm abgefertigt war, Federico durch den Lehrling Körner zu sich entbieten.

Aber Körner meldete, daß Herr Stenbarde fortgegangen sei, und daß erhöhte seine durch Sophia hervorgerufene schlechte Laune. Um seine Gedanken abzulenken, machte sich Herr Stenbarde an verschiedene liegen geliebene Arbeiten, und als er sich damit fast bis zur Vorkriegszeit beschäftigt hatte und eben bereits aufbrechen wollte, trat eifrig und unter vielen Entschuldigungen Federico zu ihm herein.

Nimm Platz! Wir müssen reden! hob der alte Herr an, scharf mit der Finken über das grau melirte Haar und zeigte, wenn auch zunächst seinen Sohn mit gelassener Freundlichkeit begrüßend, in der Folge durchaus seine sehr entgegenkommende Miene.

Ich habe heute Morgen Deine Braut gesprochen. Sie hat mir Mittheilungen über den bevorstehenden Zusammenbruch ihres Vaters gemacht. Was weißt Du davon?
Federico gab Antwort und berichtete auch wiederholend über die Ideen, die Sophia ihm wegen der Befestigung der Verlegenheiten gemacht hatte.

Zwanzig Tausend Mark hofft sie durch Deine Vermittelung bei den künftigen Bewandten zu erhalten, zwanzig Tausend möchten wir Dich bitten, lieber Vater, dem Landrath vorzuschicken —

Herr Stenbarde schüttelte den Kopf.
Wenn's aus Galbiren gehen würde — wenn davon überhaupt die Rede sein kann — wären es dreißig Tausend — Dreißig? Nein, lieber Vater! Zwanzig!

Sophia sprach in Summa von lediglich — Federico flügte. Am Ende hatte seine Braut, die er inzwischen weder gesprochen, noch von der er das verabredete Vislet im Stadthause gefunden, seine Zwanzigtausend gleich mit hinzugeordnet. Sie hatte daselbst ohne Abrede geblieben. Wie kam aber auch immer sein mochte! Da sein Vater nun einmal auf 60,000 gefaßt war, konnte Federico endlich die Gelegenheit ergreifen und endlich seinen Gehritt bestimmen. Aber dennoch sprach er wiederum davor zurück!

Seines Vaters vorhin gesprochenen Worte, sowie die verdächtige Schroffheit seines ganzen Wesens verschloffen ihm den Mund. Auch wollte er nicht ohne Rücksprache mit Sophia handeln, nicht ihre Maßnahmen durchkreuzen.

So sind's also lediglich, so irrte ich mich also — stieß Federico behäuflichst heraus. Ich meine, Sophia sprach von 40,000, lieber Vater! Inbessenen ist die Höhe der Schuld nur einmal von ihr berührt. So mag mich mein schlechterstes Gedächtniß entschuldigen. —

Der alte Herr schüttelte sehr ungeduldig den Kopf, er schüttelte ihn wie Jemand, der wohl die Antwort gehört hat, sie aber noch unbedrückender findet, als das, warum die Bestimmung entfallen ist.
Federico aber guckte mit sanfter Miene die Mäffeln. Er wollte keinen Widerspruch mehr erheben. Aber nun hob Herr Stenbarde noch mit einer anderen Sache an.

(Fortsetzung folgt.)

Altisraelitische Cultusgemeinde Wiesbaden.

In unserer Gemeindefynagoge Friedrichstraße 25 sind zu den hohen Festtagen noch eine beträchtliche Anzahl Herren und Damenplätze abzugeben.

Reflectanten belieben sich beim Castellan zu melden.
Wiesbaden, den 1. September 1898. P 277
Der Vorstand.

Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 500 Mk. — Beitrag: 50 Pf. für den Sterbefall. — Eintrittsgeld: 1 Mk. vom 45. Jahre ab 10 Mk. — Die im 18. Jahre bestehende Kasse besitzt einen einschüßlichen Reservefonds. — Aufnahme, auch männlicher Personen, im Allgemeinen ohne ärztliche Untersuchung. Beitritts-Erklärungen nehmen die Vorstandsmitglieder Frauen Wecht, Wörthstr. 16, Bergstr. 24, Hess, Kirchg. 47, Kern, Sedanstr. 13, Löw, Giesbogensg. 8, Meyer, Weidenstr. 5, Opfermann, Feldmündstr. 16, Reiser, Schmitzstr. 1, M. Wiers, Geisbergstr. 11, Schwarz, Blücherstr. 7, Spies, Feldmündstr. 36, Uavovrag, Weidenstr. 46, jederzeit entgegen. P 800

80 Pf. Gebrannter Kaffee p. Pfd. 80 Pf., vollständiger Ersatz für feineren Kaffees zu Mk. 1.— und Mk. 1.20, großartig, belegen, garant. rein und kräftig von Geschmack, vermitt. eigenem Patent-Brenner stets frisch geröstet.
J. Schnab, Grabenstraße 3.
Der beste Kaffee roh p. Pfd. 65 Pf. Bitte zu bedenken! 11869

Französ. Rothwein.

1898er Chateau de Sens per Flasche 100 Pf. mit Glas, bei 10 Flaschen 80 Pf. mit Glas.
Kranken und Reconvalescenten, sowie als ganz vorzüglicher Tischwein bestens empfohlen.
I. C. Bürgener, Hellmündstraße 27, Weinhandlung.

Möbel-Verkauf.

Verkauf von heute ab alle auf Lager habende Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl Plüsch-Garnituren und Tischen-Divans (gut gepolstert), sowie Verticows, Spiegelkränke, und Schreibtische. 9921

W. Egenolf,

Webergasse 3, Gartenhaus.

Gühneraugen

z. entfernt sämmer u. geführlos J. Kuhn, opt. Beilgchilte, Neerstraße 5. Künftige Anzeigen! 9925

Wit! Buch & Ehe

in s. v. Kinderlegen! 1 Mt. Rosen. Dieck-Verlag Dr. 28. Hamburg.
Gummi-Waarenfabrik.
Paris. Zollf. Versandt.
Palasto Spezialitäten. Muster Mk. 2.50. Hygien. Schutz. kein Gummi. per Duzd. 8 Mk., 2 Duzd. 5 Mk. 5000
Altein. Niederlage:
W. Sulzbach, Parl. Spiegelgasse 8.

Math

n. sich. Hälfte f. Damen jed. Ringelgrub. dicke. Ausw. briefl. unter Garantie. Off. unter U. L. 239 an den Tagbl.-Verlag.

S. Guttman & Co.,

8. Webergasse 8,

empfehlen in grösster Auswahl

Unterröcke

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Seidene und halbseidene Unterröcke Stück 28, 25, 20, 15, 12, 10, 8 bis 4.50.

Wollene und Moirée-Unterröcke Stück 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2 bis 1.50.

Ein Theil derselben ist mit Preisen in unsern Schaufenstern ausgestellt!!!

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Kirchweihfestes wird die hiesige Wilhelmstraße von der Einmündung der Dohleimer- bis zur Einmündung der Lehrstraße am 18., 19. und 20. September d. J. von Mittags 12 Uhr ab für durchgehende Fuhrwerke und Radfahrer polizeilich gesperrt.

Zuüberhandlungen werden gemäß § 18 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen vom 20. September 1887 mit Geldstrafe bis zu 9 Mt. oder entsprechender Haft geahndet. F 273

Wiesbaden, den 14. September 1898.
Die Ortspolizei-Behörde:
Lehr, Bürgermeister.

Verein Mercur, Nürnberg.

Kaufm. Verein, Abth. für Stellenvermittlung.
Mit Anschluss an 41 Vereine.

Kostenfreie Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder durch den Kaufmännischen Verein, Wiesbaden.

Die Vakanzenliste liegt am im Vereinslokal „Zum Krokodil“, Luisenstrasse, sowie bei Herrn Georg Herling, Inhaber der Firma Carl Braun, Michelsberg 13, im Laden. F 367

Stenotachygraphen-Verein

Wiesbaden.

Montag, den 19. cr., Abends 9 Uhr, eröffnen wir in unserem Vereinslokal „Zufüg-Restaurant“, Moritzstraße, einen Kursus für Anfänger in dem leicht erlernbarsten, einfachsten und kürzesten Stenographie-Systeme der

Bereinfachten deutschen Stenographie

(System Stenotachygraphie).

Teilnehmerkarten à M. 3 sind in den Buchhandlungen von F. Bossong, Kirchgasse 45, und Hch. Giess, Rheinstraße 27, zu haben. Lehrgeld gratis.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Unser Comptoir bleibt

Samstag, den 17. Septbr. a. c., geschlossen. 11595

Pfeiffer & Co., Dantgeschäft.

Samstag, den 17. cr., bleibt mein Geschäft feiertag wegen geschlossen. 11608

B. Marxheimer, Wilhelmstraße 22.

Telephon-Anschluss No. 720.

Laaff, Rechts-Anwalt,
Neugasse 1.

Dr. Hte. Breihselbeeren

per 10 Pfd. 4 Mt., Hte. Fruchtmarkelade u. Pfauenmus per 10 Pfd. 3 Mt., sowie alle Sorten Hte. Gelees und Norme-Laden empfiehlt
W. Mayer,
Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

Diesen Monat Schluss-Ausverkauf

des Manufactur- und Weisswaren-Lagers der Firma **Heinr. Leicher,**
Langgasse 25, Entresol.

Um eine Versteigerung zu vermeiden, werden sämtliche Waaren ganz bedeutend unter Einkauf abgegeben und bietet sich dadurch durchaus günstigste Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe.

Vollständige, sehr gut erhaltene Laden-, sowie Erker-Einrichtung mit Spiegelscheiben, eisernes Fahnen- und 2 Firmenschilder sind billigst zu verkaufen.

Schellfische, große 20 Pf.,
mittel 15 „
kleine 12 „
Cablian u. Seebecht im Auschnitt,
lebendfrisch in Eispackung eingetroffen. 11612
Adolf Haybach, Weststr. 22.

Kinder-Kleidchen
— grösste Auswahl —
in allen Preislagen, billigste
Qualität 80 Pf.
Friedrich Exner,
Neugasse 14.

Sprotten, Glundern,
Lachsfringe, Säcklinge, Hal, Sardinen, Hummer, Krebs-
Extract, Lachsaustritt, ferne Rheinlachs, Lachsforellen,
Amandes, Cablian, Schellfisch, Zander, Soles etc. empf.
J. Stolpe, Grabenstraße 6.
Hochfeine Matjes-Heringe 20 Pf.

Vorzügliches
Neues Zuerkrant.
Neue Salz- und Essig-Gurken.
Neue Rotherriben.
Neue Preiselbeeren.
Neue holl. Vollhäringe.
Neue Matjes-Heringe, fische Send., à St. 20 Pf.
Neue marinirte Heringe.
Neue Bismarck-Heringe.
Neue russ. Sardinen.
Neue Röllmöpse.
J. Rapp, Goldgasse 2.

Hohgehörne und Marken,
D. O. Hofsta, Logo, Jausbar, abzugeben.
Vogel, Hellmuthstraße 82, 2.

Internationale Gummi-Manufacture.
Sämml. Specialitäten für den Frauentanz. Aerztl. emp-
fohlener Schutz für Damen (kein Gummi), Dtz. 3 Mk., billigste
Bezugsquelle für Wiederverkäufer, empf. die
Parf.-Halle v. W. Sulzbach, Spiegelgasse 8. 5613

Bernstein-Fußbodenlack Rgr. 1.50, 1.80.
Zinotcum „ (schnell trockend) „ 1.20, 1.50.
Emil Rieser,
Dohleimerstraße 83. 11251

Prima neue Tischliche Wandlampen 6 u. auf dem Bau ff.
Saalgasse 16 letzte Seiten mit Sprun-
geln, rahme, Seegrasmatze u.
Preis von 40 bis 60 Mt., Ottomane mit prima Placett in allen
Farben 60 bis 65 Mt. 10121

Ein Platz 2. Parquet, Holz, Vollparquet,
unter N. S. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Königl. Theater. 1. Platz 1. Rang-
galerie links, 1. Reihe
nach der Mitte, abzugeben. In der ersten Bureau Dr. Rechtsanwalt
Dr. Kommiss. Buchstr. 12.

Unterricht im Nähnehmen, Zuschneiden

und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach
einfachem System, Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt.
Schnit in 8-10 Tagen erlernbar. Schülerinnen-Aufnahme täglich.
Privat-Unterricht wird ertheilt. Schöne zum Selbstunterricht
ausgeschnittene und eingekleidete Schnittmuster nach Maß bei
Hr. Stein, modern, gepöbelte Schererin, 9923
Wahlschtr. 6, im Adrian-John-Haus, Gm. d. Thor, im Hof 2 St.
Durchaus perfekte Schneiderin sucht noch einige Kunden.
Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 10661

Für Rentner und Capitalisten.

Ein tücht. Teilhaber mit 2-3000 Mt. gesucht für gut gehendes
Geschäft der Nahrungsmitel-Branche gegen hohe Anteile u. Gewinn-
Anteil. Schriftl. Off. u. C. N. 333 an den Tagbl.-Verlag.
Gustav-Waldstr. 14, 2. Etage Wohn. 3 Zimmer, Küche,
2 Wankladen, 2 Keller, 1. Oct. billig zu verm. Röh. Part. links.
Zu vermieten nahe den Bahnhöfen gut möbliertes
Zimmer mit voller Pension dauernd für bessere Herrn.
Offerten unter N. S. 373 an den Tagbl.-Verlag.

Welcher Edelbende würde einer anständigen
Dame ein kleines Par-
leben gegen Anteile überlassen? Rückgabe nach Vereinbarung. Nur
ehrenhafte Offerten unter N. S. 367 an den Tagbl.-Verlag.

A. M. 12. Bitte heute (Sopr. 7) am

Verloren Sonntag Abend von der Friedhofstraße
über die Schmalbacherstraße und Schul-
berg nach Webergasse 1 Herrendenk, 1 weiße Weste, 6 Krügen,
2 pr. Mantelchen. Abzugeben gegen Belohnung Webergasse 50, 2.

Frei von allen Spesen

lösen wir bereits von heute ab alle per 1. October a. c. fälligen
Coupons ein und halten uns auch sonst zur Besorgung aller
bankgeschäftlichen Transactionen bestens empfohlen.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne,
Webergasse 8.